

Zum 50-jährigen Bestehen des Olchinger Trachtenvereins

von Hans Vollertsen, Pressewart im Heimat- und Volkstrachtenverein Olching e.V.

Die Historie

Der Heimat- und Volkstrachtenverein Olching e.V. feiert am 10.10.2015 sein 50-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums wird die Entwicklung der bayerischen Tachtler-Bewegung von seinem Beginn an dargestellt. Sodann gehen wir speziell auf den Olchinger Trachtenverein ein. Dieses erfolgt in einem Fragen-und-Antworten-Kontext. Die Antworten stammen zunächst aus öffentlich zugänglichen Quellen (wie z.B. Wikipedia), dann aus Vereinsunterlagen und der Befragung von Mitgliedern.

Der Autor ist ein vor 45 Jahren „zugereister Preuße“, der seit 9 Jahren Mitglied des Trachtenvereins ist. Dazu gegangen ist er, weil er sich mehr „Bodenhaftung“ in Olching wünschte, das er bis dahin eher als „Schlaf-Stadt“ wahrgenommen hatte. Seit 4 Jahren ist er nun Pressewart des Trachtenvereins.

Beginnen wir nun diesen Bericht mit provozierenden Aussagen:

Anders als die früher alltäglich getragene Regionaltrachten haben sich die Trachten der Vereine meist seit Gründung des jeweiligen Vereins nicht mehr verändert und wirken daher etwas statisch, sagt die Volkskundlerin und Kreiskulturreferentin Christina Claus. Das stimmt, denn wer stehen bleibt, der fällt zurück.

Die Trachler? Sie symbolisieren einen der ganz aktuellen Trends, voll im Zeitgeist! Das stimmt, denn dieses sagte der Pfarradministrator Josef Steindlmüller bei der Maiandacht am 17. Mai des Olchinger Trachtenvereins in der katholischen Kirche.

Wer hat nun also Recht? Die Eine oder der Andere? Die Antworten werden im unteren Teil dieses Artikels zu lesen sein.

Wie fing es in Bayern an?

Fangen wir also am Anfang an. Aber in Bayern, denn um den Schottenrock oder gar den Kimono in Japan kann es hier nicht gehen. Denn es gab praktisch keine Region weltweit ohne ihre typische Kleidung - und ohne einen eigenen Charakter ihrer Menschen.

Einen richtigen „Startschuss“ gab es in Bayern nicht – oder vielleicht doch? Frühzeitig gab es bereits bäuerliche Trachten sowie städtische Kleidung. Machten die bessergestellten Städter auf dem Lande Urlaub, gefiel es ihnen, sich ländlich zu kleiden. Und diese Kleidung unterlag schon damals dem modischen Wandel. Die „Landler“ selber überraschte das, fehlte ihnen meist doch der finanzielle Hintergrund für modische Experimente. Staatliche Stellen wurden jedenfalls frühzeitig auf die Neigung zur Tracht aufmerksam. So am 1. Juni 1853 mit dem Schreiben des Präsidiums der königlichen Regierung von Oberbayern zur "Hebung des Nationalgefühls, insbesondere der Landestrachten“.



Der Lehrer Josef Vogl gründete am 25. August 1883 in Bayrischzell, zusammen mit anderen jungen Burschen, den ersten "Gebirgstrachten-Erhaltungsverein". Einer der prominentesten „Trachtenpfleger“ war dann Prinzregent Luitpold von Bayern, der Nachfolger von König Ludwig II – hier gemalt von Franz von Defregger. Er war, ebenso wie der österreichische Kaiser Franz Joseph I, (1910 bei der Jagd fotografiert und nachkoloriert) oft in der kurzen Lederhose zu sehen.

Prinzregent Luitpold von Bayern sowie Kaiser Franz Joseph I von Österreich

Und wie ging es weiter?

Also, wenn etwas einschlägt, dann schlägt es ein:

- * 1890 wurde der Gauverband I als erste Dachorganisation der Trachtenvereine gegründet.
- * Im Jahr 1909 wurde der Landesverband Bayerischer Heimat- und Volkstrachtenvereine aus der Taufe gehoben.
- * Nach dem Ersten Weltkrieg lebten die Trachtenvereine wieder auf. 1925 umfassten sie 10 Gauverbände, zusammen mit 303 Vereinen und 19.135 Mitgliedern!
- * In der nationalsozialistischen Zeit erfolgte 1936 ein Verbot der Trachtenvereine. Zuvor war die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegründet worden. Die Trachtler galten als zu eigenständig, zu regional, zu religiös.
- * Nach der Wiederezulassung 1948 gab es nunmehr 500 Trachtenvereine mit rund 45.000 Mitgliedern.
- * Im Jahr 2002 sind – durch Verschmelzung - 23 Gauverbände im neu gegründeten Bayerischen Trachtenverband e.V. mit 180.000 Trachtlern zusammengeschlossen worden.
- * Nunmehr – in 2015 – zählt der Verband gut 265.000 Mitglieder, 165.000 Erwachsene und über 100.000 Kinder und Jugendliche: Eine beeindruckende Zahl und Entwicklung. Die Kernaussage der Homepage des Bayerischen Trachtenverbandes lautet: Tradition und Fortschritt. Lederhose und Notebook.

Und alles lief immer so glatt?

Nicht ganz. Der katholischen Obrigkeit war die Trachtenbewegung suspekt: Die Ausflüge der Madl und Buam an Sonn- und Feiertagen. Und dann noch Tänze in kurzen Lederhosen – ohne Aufsicht der Eltern oder der Geistlichkeit: Da wird doch der Unmoral und Sittenlosigkeit Tür und Tor geöffnet! Anfang der 1930er Jahren hatte man sich jedoch „zusammengerauft“, d.h. die Distanzierung hörte auf. Die „Weihe der Vereinsfahnen“ gehörte seither zu den festen Ritualen. Die Fahnenabordnungen sind Bestandteil von Gottesdiensten im Jahresablauf, zusammen mit anderen Abordnungen, z.B. der Feuerwehr.

Ja, und woher weiß man das alles?



In Holzhausen im Landkreis Landshut wurde in einem ehemaligen Vierseithof das Trachtenkulturzentrum eingerichtet.

Nach 10-jähriger Bauzeit ist es – mit sehr viel Eigenleistung der Trachtler erstellt – am 2. Mai 2015 feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

Andererseits, und das ist hier die Hauptquelle, ergibt sich viel Wissen durch die Internet-Recherche.

Die Entwicklung des Olchinger Trachtenvereins

Gab es eine Gründungsidee?

Im September 1965 fassten die „Olchinger Schrammelbuam“ den Entschluss, einen Trachtenverein zu gründen. Heinz Hartl, Theo und Marianne Hartung, Bernhard Mühlbauer, Josef Knott und Herbert Schalk überlegten und diskutierten viele Tage und Nächte über die Durchführung ihrer Idee. Zu ihnen gesellten sich noch Heinrich und Frieda Waltl. Man war sich einig, dass im Landkreis Fürstfeldbruck nur ein Heimat- und Volkstrachtenverein entstehen könne, der sich an der erneuerte Fürstfeldbrucker Tracht orientiert. Fünf der damaligen Gründungsmitglieder sind heute noch aktiv im Verein tätig. An dieser Stelle gedenken wir der verstorbenen Mitglieder unseres Vereins. Ohne sie wäre seine Entwicklung nicht möglich gewesen.

Wann wurde der Olchinger Trachtenverein gegründet?

Am 14.10.1965 erfolgte die Gründungsversammlung mit 25 Mitgliedern. Vereinszweck ist – auch heute noch –

- * die Erhaltung der bodenständigen Tracht
- * der Sitten und Bräuche der Heimat sowie
- * die Pflege der Volkstänze, der Volksmusik und des Gesangs.

Diese Neugründung war auch dringend nötig, denn es war die Zeit, in der die Beatles mit „Yesterday“ auf dem Höhepunkt ihrer Karriere waren und Twist, Beat- und Soultänze vorherrschten.

Als erste Vorstand wurde Josef Knott gewählt, der von Theo Hartung (Vorplattler), seiner Frau Marianne Hartung (Kassier), Heinz Hartl (Schriftführer) und den beiden Revisoren Heinrich Waltl und Herbert Schalk unterstützt wurde.

Gibt es andere Trachtenvereine in Olching?

Ja, bereits im Jahr 1933 wurde der GTEV „Immergrün“ Graßlfing e.V. gegründet. Der Gebirgstrachten und Erhaltungsverein orientiert sich jedoch an der Miesbacher Gebirgstracht in kurzer Lederhose. Es ist darauf hinzuweisen, dass Olching in seiner heutigen Form erst im Rahmen der Gebietsreform 1978 entstand – Graßlfing damals noch nicht zu Olching gehörte.

Wie wurde die der Olchinger Tracht festgelegt?

Eifrig wurde das erste Ziel angegangen, sich eine authentische Tracht zu schaffen – und dieses in Zusammenarbeit mit Kreisheimatpfleger Erich Rupprecht. Er war es auch, der an die Kreislandwirtschaftsschule verwies, wo Frau Steinle mit Frau Dr. Brückner eine gefällige Form fanden, die aus alten Votivtafeln, Zeichnungen und Beschreibungen hervorging.

Das „Olchinger G'wand“ ist mit seinen bunten Farben an die örtliche Natur angelehnt: Braune Joppen und Röcke (torf- und erdfarben), rote Westen der Burschen (Mohnblumen) sowie blaue und goldfarbene Schürzen – analog zu den Kornblumen und Getreideähren. Am 17.4.1966 wurde in dieser Tracht erstmals bei einem Fest aufgetreten.



Erfolgte eine Eingliederung in den Bayerischen Trachtenverband?

Als nächster Schritt wurde nun die Aufnahme in den Trachtenverband angestrebt. Am 20.4.1966 kam eine Abordnung des Vorstands des „Huosigaus“ zur Begutachtung, um sich ein Bild von dem neuen Verein zu machen. Diese verlief zur vollsten Zufriedenheit, so dass eine Aufnahme in den Gau – und somit in den Bayerischen Trachtenverband erfolgte. Die Heimat- und Trachtenvereinigung Huosigau ist ein Zusammenschluss von ca. 30 brauchtumsorientierten Vereinen und umfasst ein Gebiet von Weilheim bis München-Obermenzing und von Starnberg bis Dießen am Ammersee sowie bis Merching.

Wie verlief die weitere Entwicklung?

Hier fassen wir uns kurz, erwähnen nur die ersten Großtaten – die Erfolgsgeschichte soll ja nicht langweilen!

- * Mit dem Erlernen der Volkstänze ging es voran, so dass 1969 erstmals ein Volkstanzabend stattfand. Auch eine Jugendgruppe wurde gegründet, die bald ihr Können beim Maibaumaufstellen mit dem „Bandltanz“ unter Beweis stellte.
- * 1971 fuhren drei Paare unseres Vereins mit der Olchinger Abordnung für vier Tage nach Feurs, der französischen Partnerstadt Olchings. Feurs liegt etwa 65 km westlich von Lyon, am östlichen Ufer der Loire.
- * Zu einem erneuten Treffen kam es wieder bei einem Gegenbesuch im Jahre 1974. Den Franzosen gefielen die Darbietungen so gut, dass fünf Paare unseres Vereins für 1975 nach Feurs eingeladen wurden. Interessierte können den weiteren Verlauf unter der „Chronik des Vereins“ in der Homepage unter „Trachtenverein-Olching.de“ nachlesen.

Lässt sich das Verhalten der Trachtler charakterisieren?

Das Verhalten der Trachtler ist von bestimmten Umgangsformen geprägt. Deshalb bekommt bei uns jeder Neuling für ca. ein Jahr einen Paten zur Seite gestellt. Dieser erklärt ihm, wie man z.B. bei Veranstaltungen auftritt. Das bedeutet konkret, dass man sich weder in den Vordergrund spielt noch versteckt. Es wird also ein natürliches Verhalten angestrebt. Bei Umzügen wird weder militärisch marschiert noch „stolziert“. Gilt es nach dem Umzug, z.B. nach der Teilnahme am Oktoberfestumzug, Maßkrüge zu leeren, so sorgt man für eine solide Grundlage. Nach Hause geht es dann in angemessener Weise, wie es übrigens alle Oberbayern tun. Durch johlendes Verhalten Anderer lässt er sich keinesfalls provozieren, sondern ist gutmütig behilflich beim Finden der richtigen S- oder U-Bahn. Denn es gilt der Grundsatz: Leben und leben lassen. Auch ist der Autor niemals „angepöbelt“ worden. Gibt es dann doch mal unterschwellig „korrigierende“ Hinweise, war er hochofren: Gut, dass es das „Granteln“ noch gibt!

Wer passt in einen Trachtverein hinein?

Freude am Leben, an Geselligkeit, bodenständiger Tracht, traditionellen Tänzen, Pflege der jeweiligen Mundart, dem Liedgut und Gesang sind wichtig. Nicht alle „Bedingungen“ sind gleichzeitig zu erfüllen.

Was macht der Trachtler im „wirklichen Leben?“

Eine wichtige Frage. Es lässt sich vielleicht am besten im Vergleich zur freiwilligen Feuerwehr erklären: Beide haben Übungsabende, planen Ihre Einsätze, halten die Gerätschaft in Stand und sind in ihren „Trachten“ bei offiziellen Anlässen präsent. Der Unterschied ist, dass deren Einsätze weniger planbar und „brandgefährlich“ sind.

Das heißt andererseits, dass sie in ihrer Freizeit Trachtler / Feuerwehrmann bzw.-frau sind. Im wirklichen Leben sind sie Anlageberater für „Großkopferte“, Rechtsgelehrte zu Beaufsichtigung der Vorstandswahlen, Musiker, die das „Hiatamadl“ intonieren, gar Kriminaler, der auch bei den Umzügen die Augen offen hält oder einfach Leut wie Du und ich.

Sind die Trachtler Traditionalisten – oder ganz im aktuellen Trend?

Diese gegensätzlichen Ansichten vertreten Volkskundlerin und KreiskulturrefentIn Christina Claus sowie Pfarradministrator Josef Steindlmüller, wie am Anfang dieses Artikels dargestellt. Um es vorwegzunehmen: Beide haben Recht!

Die Heimat- und Trachtenvereine pflegen die heimische Sprache, das Liedgut, die Volkstänze, die Geselligkeit, präsentieren ihre Tracht und repräsentieren damit ihren Heimatort. Der großen Zuspruchs zu diesem Anliegen führt nun auch zu Gedanken über die Zukunft der Vereine. Die Führungsebene des Bayerischen Trachtenverbandes sowie in den einzelnen Gauverbänden müsse die Fragestellung diskutieren: Wieviel Tradition verträgt die Gesellschaft? Wieviel Moderne verträgt die Tradition? (So dargestellt im Heimat- und Trachtenboten vom 1. Mai 2015).

Die Volkstracht stellt eine regionaltypische traditionelle Bekleidung dar. Erste bäuerliche Trachten sind bereits Ende des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Die vor ca. 140 Jahren in Oberbayern entstandene Miesbacher Gebirgstracht wird heute weltweit als „die“ deutsche Tracht angesehen. Diese war gegensätzlich zu der städtischen Kleidung wie z.B. des Biedermayer. Volkstrachten anderer deutscher Regionen sind – mit Ausnahmen – nur noch in Museen zu finden.

Neben der Miesbacher Gebirgstracht gibt es weitere regionale bayerische Volkstrachten. Die erneuerte Fürstenfeldbrucker Tracht war u.a. Vorbild für eine authentische Olchinger Tracht, die vor 50 Jahren entstanden ist. Sind die Tracht, die Tänze oder das Liedgut einmal festgelegt, werden sie kaum noch verändert. Volkskundlerin und KreiskulturrefentIn Christina Claus meint hingegen, dass die Fortentwicklung der jeweiligen Trachten ihr Erscheinungsbild lebendiger machen würde.

Eine Fortentwicklung der Trachten wird auch in der zweiteiligen Sendung „Unsere Tracht und die Macht“ des Bayerischen Fernsehens im Januar 2015 angeregt. Die Schlusssätze lauten: Die Tracht lebt weiter, dadurch geht ja alles weiter. Und es soll sich ja ruhig immer ein bisschen ändern, pffiffig werden, jung werden. Die Tracht muss leben, sonst mogs koaner mehr.

Der junge Pfarradministrator Josef Steindlmüller erwähnte in einer Maiandacht am 17. Mai des Olchinger Trachtenvereins in der katholischen Kirche ein weltweites Phänomen, das er „homing“ nannte - eine Reaktion auf die Globalisierung. Die Menschen stellen die Frage nach der Heimat: Wo bin ich daheim, was sind meine Traditionen, wo kann ich mich zurückziehen und einfach nur Mensch sein. Insofern lägen die Trachtenvereine voll im Trend. Oft seien es gerade auch junge Menschen die sich in der Trachtenbewegung engagieren. „Das sind ganz normale Jugendliche, die halt einfach gerne Tracht tragen. Ein Phänomen sind z.B. die Musikgruppen, die in meiner Heimat (im Chiemgau) wie Schwammerl aus dem Boden sprießen. So viele Jugendliche treffen sich in Gruppen und machen miteinander Volksmusi – einfach zweng´s der Freid an der Gaudi...“

Auch das bekannte österreichische Musik-Phänomän Hubert von Goisern wagt sich mit seiner Version des Volksliedes „Hiatamadl“ weit ins Moderne vor.

Verändern sich die Trachten im Zeitablauf?

Sind mit den vorgenannten Veränderungen auch die buntfarbigen Kleider im „Trachten-Look“ – oder gar die „knackigen Lederhöschen“ der Besucherinnen des Oktoberfestes gemeint – ebenso wie die blau- oder rotweiß-karierten Hemden der „Buam“, die es in keinem Trachtenverein gibt? Sie sind eher für die Tänze auf den Bänken im Festzelt konzipiert - mit dem Smartphone am Selfie-Stick. Aber hat man jemals eine fesche Trachtlerin in ihrer traditionellen, hochwertig-bestickten Tracht und kunstvoll geflochtenen Frisur auf einer Bierzeltbank tanzen sehen? Natürlich könnte sie es auch, tut es aber nicht, wenn sie vom Trachten- und Schützenzug – den es seit 1835 gibt und an dem nun rund 9.500 Teilnehmer eine Vielfalt von Trachten, Brauchtum und Volkstänzen präsentieren - ins Wies'n-Zelt kommt. Aber keine Frage: Am Montag sind sie dann alle wieder in der Schule, Lehrstelle, Universität oder Arbeitstelle und freuen sich über „ihren“ Besuch des Oktoberfestes in München – und jede Form hat ihre Berechtigung für den jeweiligen Zweck.

Und wie unsere Trachtler in dieses Gefüge passen erklärt Otto Reich, erster Vorsitzender des Olchinger Heimat- und Volkstrachtenvereins.

Der Olchinger Heimat- und Volkstrachtenverein wurde vor 50 Jahren gegründet. Und dieses nicht nur, um bayerische Traditionen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern sie in einer Olching-gemäßen Form zu präsentieren. Er bietet eine Heimstätte für Geselligkeit und regt zur Eigeninitiative und



Verantwortungsübernahme an. Unser Trachtenverein gibt den Olchinger Festumzügen ein „heimatliches Gesicht“. Die Bewusstwerdung bayerischer Traditionen und die zunehmende Freude am Tragen von Trachten hat sich bei Gründung unseres Trachtenvereins niemand vorstellen können.

Nicht abdecken wollen wir ständig wechselnde „pfflige Trachtenmoden und die Schlagermusik“ in Oktoberfest-Zelten. Über Veränderung der Trachten und der Traditionen sollte nachgedacht werden – und dieses insbesondere grundlegend auf Verbandsebene, wie bereits oben erwähnt.

Wir leben im Hier und Jetzt. Und jetzt feiert der Heimat- und Volkstrachtenverein Olching sein 50-jähriges Bestehen mit einem Festabend am 10.10.2015 um 20 Uhr in der Aula der Martinschule, an dem Trachtler aus der gesamten Region teilnehmen.

Und wer wir sind beantwortet am besten dieses Foto, aufgenommen im August 2015.



Das Besondere an obigem Foto ist die derzeitige „Verjüngung“, d.h. es sind die Kinder und Jugendlichen im Vordergrund, die uns besonders freuen. Wir wünschen uns, dass dieser Trend anhält. Derzeit umfasst unser Verein 135 Mitglieder. Etwa 70 nehmen in Tracht an Veranstaltungen teil, die übrigen fördern ihn aktiv durch ihre Mitgliedschaft.

Über Olching hinaus bestehen gute Verbindungen zu anderen Trachtenvereinen in unserer Region, zu den Partnerstädten Olchings in Frankreich (Feurs) und Polen (Tuchola). Kontakte gibt es außerdem zum „Trachten-Erhaltungs-Verein Edelweiß“ in Denver, der Hauptstadt des US-Bundesstaates Colorado.